

Barrierefreiheit, Teilhabe und altersgerechte Quartiersentwicklung in Sachsendorf-Madlow

Fachliche Zuarbeit zum Integrierten Entwicklungskonzept für die Förderkulisse „Sozialer Zusammenhalt“ Sachsendorf-Madlow

26.10.2026 | Barrierefreiheit und Teilhabe in Sachsendorf-Madlow



Impressum

Herausgeber

Stadt Cottbus/Chósebus

BÜRO DES OBERBÜRGERMEISTERS

Auszubildende Melina Krautz

Seniorenbeauftragter/Beauftragter für die Belange von Menschen mit Behinderungen, Normen Franzke

Unter fachlicher Mitwirkung des:

BEIRAT FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN

Beratendes Gremium der Stadtverordnetenversammlung

Vorsitzende Frau Gudrun Obst

SENIORENBEIRAT

Beratendes Gremium der Stadtverordnetenversammlung

amt. Vorsitzende Frau Cornelia Krestin

Neumarkt 5

03046 Cottbus

T +49 355 6122017

normen.franzke@cottbus.de

www.cottbus.de

Redaktion

Melina Krautz und Normen Franzke

Autorinnen und Autoren

Gudrun Obst, Cornelia Krestin, Melina Krautz, Normen Franzke

Bildnachweis

Martha Franzke

© 2026 Stadt Cottbus/Chósebus. Alle Rechte vorbehalten.

Geleitwort

Ein lebenswerter Stadtteil zeichnet sich nicht allein durch seine Gebäude, Straßen und Grünflächen aus. Entscheidend ist vielmehr, ob sich die Menschen dort wohlfühlen, sicher bewegen, einander begegnen und ihren Alltag möglichst selbstbestimmt gestalten können – unabhängig von ihrem Alter, einer Behinderung oder ihrer persönlichen Lebenssituation. Barrierefreiheit und gesellschaftliche Teilhabe sind deshalb keine zusätzlichen Qualitätsmerkmale, sondern grundlegende Voraussetzungen für ein gutes Zusammenleben.

Sachsendorf-Madlow ist ein Stadtteil mit vielen Stärken und Potenzialen. Gewachsene Nachbarschaften, großzügige Grün- und Freiräume, vielfältige soziale Einrichtungen sowie engagierte Vereine und Initiativen prägen das Leben vor Ort. Diese Qualitäten gilt es zu bewahren und zugleich so weiterzuentwickeln, dass möglichst alle Menschen davon profitieren können. Gerade für ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen und Personen mit Unterstützungsbedarf ist ein gut erreichbares, sicheres und barrierefreies Wohnumfeld von besonderer Bedeutung. Oft entscheiden bereits kleine Hindernisse darüber, ob der Weg zum Einkauf, zur Haltestelle, zum Arzt oder zu einer Begegnungsstätte selbstständig bewältigt werden kann.

Der vorliegende Fachbericht ist als Beitrag zum Integrierten Entwicklungskonzept für die Förderkulisse „Sozialer Zusammenhalt“ entstanden. Er wurde verwaltungsseitig gemeinsam mit Frau Melina Krautz unter fachlicher Unterstützung des Seniorenbeirates und des Beirates für Menschen mit Behinderungen der Stadt Cottbus/Chósebus erarbeitet. Die umfangreiche Bestandsaufnahme verbindet fotografische Dokumentationen des öffentlichen Raums mit statistischen Informationen, fachlichen Erkenntnissen und zahlreichen Hinweisen aus Gesprächen, Veranstaltungen und Begegnungen im Stadtteil. Dabei geht es ausdrücklich nicht darum, ausschließlich Defizite aufzuzeigen. Vielmehr sollen vorhandene Stärken sichtbar gemacht, Entwicklungsmöglichkeiten aufgezeigt und Anregungen für die weitere Gestaltung eines inklusiven und generationengerechten Stadtteils gegeben werden. Besonders hervorheben möchte ich die konstruktive Zusammenarbeit bei der Erstellung dieses Berichtes. Mein ausdrücklicher Dank gilt Frau Melina Krautz für ihre engagierte Mitarbeit an der Bestandsaufnahme und der fachlichen Aufbereitung der Ergebnisse. Ebenso danke ich den Mitgliedern des Seniorenbeirates unter seiner kommissarischen Vorsitzenden Cornelia Krestin und des Beirates für Menschen mit Behinderungen unter dem Vorsitz von Gudrun Obst. Beide Gremien haben mit ihren Erfahrungen, Anregungen und ihrer Kenntnis der örtlichen Gegebenheiten wichtige Beiträge geleistet. Mein Dank gilt darüber hinaus dem Stadtteilmanagement um Sven Feldner sowie den zahlreichen sozialen Trägern, Einrichtungen und engagierten Menschen, die sich für ein lebendiges und solidarisches Miteinander in Sachsendorf-Madlow einsetzen. Ihre Perspektiven sind unverzichtbar, wenn aus planerischen Überlegungen konkrete Verbesserungen für die Menschen vor Ort entstehen sollen.

Die Bestandsaufnahme verdeutlicht zugleich, dass Barrierefreiheit immer im Zusammenhang betrachtet werden muss. Eine barrierefreie Einrichtung allein genügt nicht, wenn der Weg dorthin mit Hindernissen verbunden ist. Sichere Straßenquerungen, durchgängige Gehwege, zugängliche Haltestellen, verständliche Informationen und wohnortnahe Begegnungsmöglichkeiten müssen

ineinandergreifen. Erst dann wird aus einzelnen Maßnahmen eine tatsächlich nutzbare Infrastruktur. Auch die demografische Entwicklung stellt uns vor wichtige Aufgaben. Zum 30. Juni 2026 lebten in Sachsendorf und Madlow zusammen 12.022 Menschen. Ältere statistische Erhebungen weisen auf einen hohen Anteil älterer Bewohnerinnen und Bewohner hin. Gleichzeitig fehlen insbesondere für Menschen mit Behinderungen belastbare kleinräumige Daten. Umso wichtiger ist es, statistische Erkenntnisse mit den tatsächlichen Erfahrungen der Menschen vor Ort zu verbinden. Nicht jede Lebenssituation lässt sich durch Kennzahlen abbilden. Beteiligung, persönliche Gespräche und die Kenntnisse der örtlichen Akteure bleiben deshalb unverzichtbar.

Der Bericht soll nicht nur den gegenwärtigen Zustand dokumentieren, sondern auch Impulse für die zukünftige Entwicklung von Sachsendorf-Madlow geben. Dabei ist mir besonders wichtig, dass die Belange älterer Menschen und von Menschen mit Behinderungen frühzeitig und selbstverständlich in kommunale Planungs- und Entscheidungsprozesse einfließen. Barrierefreiheit darf nicht erst am Ende einer Planung betrachtet werden. Sie muss von Beginn an mitgedacht und bei der Umsetzung konsequent berücksichtigt werden. Ich wünsche mir, dass dieser Bericht mit als Grundlage für einen offenen und kontinuierlichen Dialog zwischen Stadtverwaltung, Kommunalpolitik, Beiräten, sozialen Einrichtungen und den Menschen in Sachsendorf-Madlow dient. Die Entwicklung eines inklusiven und generationengerechten Stadtteils ist keine einmalige Aufgabe, sondern ein gemeinsamer Prozess, der Aufmerksamkeit, Verlässlichkeit und den Willen zur Veränderung erfordert.

Denn ein Stadtteil wird nicht allein durch seine Infrastruktur lebenswert, sondern vor allem dadurch, dass alle Menschen die Möglichkeit haben, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, sich einzubringen und sich zu Hause zu fühlen.

Cottbus/Chósebuzz, 26. Oktober 2026

Dr. Normen Franzke

Stadt Cottbus/Chósebuzz

Beauftragter für die Belange von Menschen mit Behinderungen

Seniorenbeauftragter

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse	6
1. Anlass, Zielsetzung und Untersuchungsgrundlage	6
1.1. Entwicklung von Sachsendorf-Madlow	7
1.2. Bevölkerung	8
1.3. Ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen.....	8
2. Barrierefreiheit im öffentlichen Raum	9
3. Grünflächen, Freizeitangebote und inklusives Wohnumfeld	11
4. Soziale Infrastruktur und gesellschaftliche Teilhabe	12
5. Ergebnisse der Stadtteilkonferenz vom 11. September 2026	14
6. Information, Kommunikation und digitale Teilhabe	16
7. Fachliche Handlungsempfehlungen	16
8. Schlussbetrachtung.....	17

Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse

Sachsendorf-Madlow verfügt über eine gewachsene soziale Infrastruktur, eine grundsätzlich gute Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr sowie umfangreiche Grün- und Freiflächen. Stadtteilmanagement, soziale Einrichtungen, Beratungsstellen, Pflegeangebote, Vereine und ehrenamtliche Initiativen bieten vielfältige Möglichkeiten der Unterstützung und Begegnung.

Die Bestandsaufnahme zeigt jedoch, dass die tatsächliche Erreichbarkeit und Nutzbarkeit dieser Angebote nicht überall gewährleistet ist. Unterschiedliche Gehwegqualitäten, unzureichend abgesenkte Bordsteine, fehlende oder unterbrochene taktile Orientierung und einzelne problematische Querungsstellen können insbesondere für Menschen mit Mobilitäts- oder Sehbeeinträchtigungen erhebliche Hindernisse darstellen. Ein wesentliches Ergebnis ist deshalb die Notwendigkeit, Barrierefreiheit künftig stärker als zusammenhängende Aufgabe zu betrachten. Nicht die isolierte Bewertung einzelner Einrichtungen sollte im Mittelpunkt stehen, sondern die sichere Verbindung zwischen Wohnung, Haltestelle, Einkauf, medizinischer Versorgung und sozialen Begegnungsorten. Auch die Ergebnisse der Stadtteilkonferenz vom 11. September 2026 unterstreichen den Handlungsbedarf. Die Arbeitsgruppe „Senioren“ benannte unter anderem Einsamkeit, fehlende Begegnungsmöglichkeiten, die ärztliche Versorgung, die Qualität des Wohnumfeldes, Hitze sowie Informationsdefizite als wichtige Themen.

Für die weitere Entwicklung werden insbesondere ein prioritäres barrierefreies Hauptwegenetz, die gezielte Überprüfung wichtiger Alltagswege, eine bessere Vernetzung bestehender Angebote sowie die stärkere Beteiligung älterer Menschen und von Menschen mit Behinderungen empfohlen. Die vorhandenen Strukturen bieten dafür eine geeignete Grundlage. Es geht nicht ausschließlich darum, zusätzliche Angebote zu schaffen, sondern bestehende Ressourcen besser miteinander zu verbinden und ihre Nutzung für möglichst alle Menschen zu ermöglichen.

1. Anlass, Zielsetzung und Untersuchungsgrundlage

Im Rahmen der Erarbeitung des Integrierten Entwicklungskonzeptes (IEK) für die Förderkulisse „Sozialer Zusammenhalt“ Sachsendorf-Madlow wurde um eine fachliche Einschätzung zur Barrierefreiheit im Stadtteil gebeten. Die ursprüngliche Anfrage umfasste insbesondere die Barrierefreiheit öffentlicher Verkehrs- und Freiräume, Bordsteinabsenkungen, Blindenleitsysteme, Gebäudezugänge, Lichtsignalanlagen, Haltestellen, Spielplätze, öffentliche Toiletten und Stellplätze für Menschen mit Behinderungen. Darüber hinaus wurden Informationen zur digitalen Barrierefreiheit, zur Verwendung Leichter Sprache sowie zu temporären Lösungen für bauliche Hindernisse erbeten. Im Verlauf der Bearbeitung wurde deutlich, dass eine ausschließlich bauliche Betrachtung den Anforderungen einer integrierten Quartiersentwicklung nicht gerecht würde. Barrierefreiheit ist eine wesentliche Voraussetzung gesellschaftlicher Teilhabe, muss jedoch gemeinsam mit Fragen der sozialen Infrastruktur, Gesundheitsversorgung, Pflege, Mobilität und Nachbarschaft betrachtet werden.

Ziel des Berichtes ist daher eine fachliche Bestandsaufnahme, die vorhandene Ressourcen sichtbar macht, konkrete Handlungsbedarfe benennt und Empfehlungen für die weitere Entwicklung Sachsendorf-Madlows formuliert.

Die Bestandsaufnahme wurde verwaltungsseitig gemeinsam mit Melina Krautz erarbeitet. Der Seniorenbeirat und der Beirat für Menschen mit Behinderungen unterstützten die Untersuchung mit fachlichen Hinweisen und Erfahrungen aus ihrer Arbeit. Eine wesentliche Grundlage bildet eine fotografische Dokumentation aus Begehungen des Stadtteils. Erfasst wurden unter anderem Gehwege, Straßenquerungen, Haltestellen, Gebäudezugänge, Grünanlagen, öffentliche Plätze und weitere Bereiche des alltäglichen Wohnumfeldes. Ergänzend wurden öffentlich zugängliche Informationen der Stadt Cottbus/Chósebus, des Landes Brandenburg, sozialer Träger, wissenschaftlicher Einrichtungen und weiterer fachlicher Quellen ausgewertet. Berücksichtigt wurden außerdem die Ergebnisse der Stadtteilkonferenz vom 11. September 2026, insbesondere der Arbeitsgruppe „Senioren“, sowie Hinweise des Stadtteilmanagers Sven Feldner vom 30. September 2026. Die Untersuchung ist als qualitative sozialräumliche Bestandsaufnahme einzuordnen. Sie stellt keine vollständige technische Prüfung nach den einschlägigen DIN-Normen dar. Festgestellte Auffälligkeiten sind deshalb als fachliche Prüfhinweise zu verstehen. Ob im Einzelfall ein rechtlich oder technisch relevanter Mangel vorliegt, muss durch die zuständigen Fachstellen beurteilt werden.

1.1. Entwicklung von Sachsendorf-Madlow

Sachsendorf und Madlow weisen unterschiedliche historische und städtebauliche Strukturen auf. Nach der historischen Darstellung des Bürgervereins Sachsendorf/Madlow e. V. entstand zwischen 1974 und 1986 auf rund 218 Hektar eine Großwohnsiedlung mit nahezu 12.000 Wohnungen für mehr als 30.000 Menschen. Nach der politischen und wirtschaftlichen Transformation ab 1990 führten Bevölkerungsverluste, Wohnungsleerstand und veränderte Wohnbedürfnisse zu umfangreichen Stadtumbaumaßnahmen. Die weitere Entwicklung war durch Wohnungsrückbau, Aufwertung öffentlicher Räume, Erneuerung sozialer Einrichtungen und die Stärkung des Stadtteillebens geprägt. Die Darstellung des Bürgervereins ist unter www.sachsendorf-madlow.de, Bereich „Entwicklung“, veröffentlicht.

Madlow besitzt daneben eine eigenständige dörfliche und historische Entwicklung. Seine Siedlungsstruktur unterscheidet sich deutlich von der Großwohnsiedlung Sachsendorf. Für die Quartiersentwicklung bedeutet dies, dass unterschiedliche Wegebeziehungen, Versorgungsstrukturen und Mobilitätsanforderungen zu berücksichtigen sind. Seit 2001 wird die Entwicklung Sachsendorf-Madlows durch die Städtebauförderung unterstützt, zunächst im Programm „Soziale Stadt“ und seit 2020 im Nachfolgeprogramm „Sozialer Zusammenhalt“. Das Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung Brandenburg dokumentiert Sachsendorf-Madlow als Praxisbeispiel integrierter Stadtteilentwicklung. Die örtliche Projektplattform www.szh-cottbus.de informiert über die Förderkulisse, laufende Projekte und Beteiligungsmöglichkeiten. Bereits die vom Deutschen Institut für Urbanistik dokumentierte Auftaktveranstaltung zur „Sozialen Stadt“ vom 28. Mai 2001 verdeutlichte die Bedeutung der Bewohnerbeteiligung. Rund 180 Menschen nahmen daran teil. Auch ältere Bewohnerinnen und Bewohner brachten damals Vorstellungen für ein altersgerechtes Wohnumfeld ein. Die Verbindung von baulicher Entwicklung, sozialer Infrastruktur und Beteiligung ist somit seit vielen Jahren Bestandteil der Stadtteilentwicklung.

1.2. Bevölkerung

Nach Angaben des Fachbereichs Bürgerservice der Stadt Cottbus/Chósebus lebten am 30. Juni 2026 in Sachsendorf 10.425 und in Madlow 1.597 Menschen mit Hauptwohnsitz. Insgesamt waren dies 12.022 Einwohnerinnen und Einwohner. Zum 31. Dezember 2025 wurden zusammen 12.017 Personen ausgewiesen. Damit blieb die Einwohnerzahl im ersten Halbjahr 2026 weitgehend stabil. [Quelle: Stadt Cottbus/Chósebus, Fachbereich Bürgerservice, Statistik und Wahlen, Kommunalstatistik „Bevölkerung“, www.cottbus.de/kommunalstatistik/bevoelkerung/].

Die Zahlen beziehen sich auf die administrativen Ortsteile. Da die räumliche Abgrenzung des Fördergebietes „Sozialer Zusammenhalt“ hiervon abweichen kann, dürfen sie nicht ohne weitere Prüfung als Einwohnerzahl der Förderkulisse verwendet werden.

1.3. Ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen

Für die Betrachtung einer generationengerechten Stadtteilentwicklung ist die Altersstruktur von besonderer Bedeutung. Der Bürgerverein Sachsendorf/Madlow e. V. weist in seiner Veröffentlichung „Zahlen, Daten, Fakten“ für den 31. Dezember 2018 insgesamt 12.923 Einwohnerinnen und Einwohner aus. Davon waren 3.195 Menschen mindestens 65 Jahre alt. Dies entspricht einem Anteil von rund 24,7 Prozent. Diese Angaben beschreiben einen historischen Datenstand und können nicht ohne Weiteres auf das Jahr 2026 übertragen werden. Das von der Fachstelle Altern und Pflege im Quartier im Land Brandenburg (FAPIQ) dokumentierte Praxisbeispiel „Von Mensch zu Mensch“ enthält ebenfalls ältere Angaben zur Zahl der Menschen ab 65 Jahren. Dort werden 2.726 Personen für Sachsendorf und 573 für Madlow genannt. Da der genaue Stichtag nicht eindeutig ausgewiesen ist, werden diese Zahlen nicht als aktuelle Bevölkerungsstatistik verwendet.

Für eine belastbare Bewertung der heutigen Situation sollten aktuelle Ortsteildaten für die Altersgruppen 65 bis unter 75 Jahre, 75 bis unter 85 Jahre sowie 85 Jahre und älter herangezogen werden. Ergänzend wären Angaben zu alleinlebenden älteren Menschen hilfreich, soweit sie statistisch belastbar und datenschutzgerecht verfügbar sind. Aus den vorhandenen historischen Angaben lässt sich bereits ableiten, dass die Belange älterer Menschen für die Stadtteilentwicklung eine wesentliche Rolle spielen. Aussagen über die aktuelle Zahl, räumliche Verteilung und konkrete Unterstützungsbedarfe erfordern jedoch eine aktualisierte Datengrundlage.

Eine aktuelle und amtlich bestätigte kleinräumige Statistik über Menschen mit Behinderungen in Sachsendorf und Madlow liegt für diese Bestandsaufnahme nicht vor. Nach Angaben des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg lebten am 31. Dezember 2025 in der kreisfreien Stadt Cottbus/Chósebus insgesamt 9.620 schwerbehinderte Menschen mit gültigem Schwerbehindertenausweis. Davon waren 4.550 männlich und 5.070 weiblich. Die Statistik weist 101 schwerbehinderte Menschen je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner aus. [Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Statistik der schwerbehinderten Menschen, Regionaldaten zum 31. Dezember 2025, www.statistik-berlin-brandenburg.de/gesellschaft/soziales/menschen-mit-behinderung-eingliederungshilfe/]. Diese amtliche Statistik erfasst nicht sämtliche Menschen mit Behinderungen. Berücksichtigt werden Personen mit einem Grad der Behinderung von mindestens 50 und einem gültigen Schwerbehindertenausweis. Menschen mit einem geringeren anerkannten Grad

der Behinderung sowie schwerbehinderte Menschen ohne gültigen Ausweis sind darin nicht vollständig abgebildet. Diese Angaben ergänzt das Land Brandenburg. Nach den Angaben des Landesamtes für Soziales und Versorgung des Landes Brandenburg lebten zum Stichtag 31.12.2025 insgesamt 18.375 Menschen mit einer anerkannten Behinderung in Cottbus/Chósebuzz, davon 10.712 mit einer anerkannten Schwerbehinderung. [Quelle: Land Brandenburg, Datenadler, Stand 31.12.2025, <https://datenadler.de/datasets/https-lasv-brandenburg-de-opendata-lasv-schweb1?locale=de>] Das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und gesellschaftlichen Zusammenhalt des Landes Brandenburg erläutert auf seiner Internetseite „Menschen mit Behinderungen“, dass die Schwerbehindertenausweisstatistik und die Verwaltungsdaten des Landesamtes für Soziales und Versorgung unterschiedliche Grundgesamtheiten erfassen. Auch die statistische Bereinigung der Meldedaten beeinflusst die Vergleichbarkeit einzelner Berichtsjahre. Die gesamtstädtischen Zahlen lassen jedoch keine belastbaren Rückschlüsse auf die konkrete Zahl der Menschen mit Behinderungen in Sachsendorf-Madlow zu.

Für die weitere Planung sollte deshalb geprüft werden, ob das Landesamt für Soziales und Versorgung in Zusammenarbeit mit der kommunalen Statistikstelle aggregierte Ortsteildaten bereitstellen kann. Dabei sind datenschutzrechtliche Anforderungen, unterschiedliche Wohnortdefinitionen und die Aussagekraft kleiner Fallzahlen zu berücksichtigen. Unabhängig davon sollten Menschen mit Behinderungen unmittelbar an der Bewertung der örtlichen Infrastruktur beteiligt werden. Statistische Angaben allein können individuelle Barrieren und Teilhabebedarfe nicht ausreichend erfassen.

2. Barrierefreiheit im öffentlichen Raum

Gehwege und Wegeverbindungen: Sachsendorf-Madlow verfügt über ein weit verzweigtes Netz öffentlicher Geh- und Verbindungswege. Teilweise großzügige Wegequerschnitte bieten gute Voraussetzungen für eine barrierefreie Nutzung. Die Bestandsaufnahme bei den Vorortbegehungen zeigt jedoch unterschiedliche Oberflächenqualitäten. Erfasst wurden unter anderem ältere Gehwegplatten, unebene Beläge, größere Fugen, Niveauunterschiede und Materialwechsel. Im fachlichen Austausch vom 30. September 2026 wies Stadtteilmanager Sven Feldner insbesondere auf problematische Pflasterfugen hin. Bei großformatigen Gehwegplatten von etwa 30 × 30 Zentimetern können breite Fugen dazu führen, dass kleine Räder von Rollatoren hängen bleiben oder die Nutzung erschwert wird. Für Menschen mit Rollstuhl, Rollator oder anderen Mobilitätshilfen sind solche Hindernisse nicht lediglich Komforteinschränkungen. Sie können die selbstständige Nutzung eines Weges erheblich beeinträchtigen. Empfohlen wird, stark frequentierte Gehwege nach einem einheitlichen Erfassungsraster zu untersuchen. Dabei sollten Oberflächenqualität, nutzbare Breite, Hindernisse und die Anbindung an Querungsstellen, ggf. Querneigung und Längsgefälle, berücksichtigt werden. Vorrang sollten Wege erhalten, die wichtige Wohnstandorte mit Haltestellen, Einkaufsmöglichkeiten, medizinischen Einrichtungen und sozialen Begegnungsorten verbinden.

Straßenquerungen und Bordsteinabsenkungen: Im Untersuchungsgebiet sind zahlreiche Bordsteinabsenkungen vorhanden. Eine vollständige georeferenzierte Übersicht liegt für die vorlie-

gende Bestandsaufnahme nicht vor. Eine abgesenkte Bordsteinkante gewährleistet für sich genommen noch keine barrierefreie Querung. Entscheidend sind unter anderem die verbleibende Bordhöhe, das Gefälle, ausreichend große Bewegungsflächen, die Oberflächenqualität und die Fortsetzung des Weges auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Aus dem Stadtteilmanagement liegen Hinweise auf störende Absätze an einzelnen Ampelquerungen vor. Besonderer Prüfbedarf wurde für den Kreuzungsbereich Gelsenkirchener Allee/Lipezker Straße benannt. Nach den Beobachtungen könnte die verfügbare „Grünzeit“ für langsam gehende Personen nicht in allen Situationen ausreichend sein. Zudem wurde auf die Bedeutung ausreichend großer Aufstellflächen für Menschen mit Rollstuhl oder Rollator - mit Blick auf die Verkehrsinsel - hingewiesen. Diese Hinweise bedürfen einer verkehrstechnischen Prüfung durch die zuständigen Stellen. Dabei sollten insbesondere die tatsächlichen Querungszeiten, die Signalsteuerung, die nutzbaren Aufstellflächen und die Anforderungen unterschiedlicher Nutzergruppen betrachtet werden.

Orientierung für blinde und sehbehinderte Menschen: Die Bestandsaufnahme lässt kein durchgängiges taktilen Orientierungssystem erkennen, das die wichtigsten Alltagsziele im Stadtteil miteinander verbindet. Taktile Elemente sind punktuell vorhanden. Ihre systematische Verknüpfung sowie die Auffindbarkeit wichtiger Querungsstellen und Haltestellen sollten näher untersucht werden. Für die fachliche Bewertung sind insbesondere die DIN 18040-3 „Barrierefreies Bauen – Planungsgrundlagen – Öffentlicher Verkehrs- und Freiraum“ sowie die DIN 32984 „Bodenindikatoren im öffentlichen Raum“ relevant. Bei künftigen Maßnahmen sollten Leit- und Auffindestreifen, Aufmerksamkeitsfelder, visuelle Kontraste und eindeutig wahrnehmbare Verkehrsraumgrenzen berücksichtigt werden. Ergänzend sollte geprüft werden, welche Lichtsignalanlagen über akustische und taktile Signalgeber verfügen. Eine systematische Übersicht würde die Priorisierung weiterer Maßnahmen erleichtern.

Öffentlicher Personennahverkehr: Sachsendorf-Madlow ist durch Straßenbahn- und Buslinien an das öffentliche Verkehrsnetz der Stadt Cottbus/Chósebus angebunden. Dies ist insbesondere für ältere Menschen und Personen ohne eigenen Pkw von Bedeutung. Für die tatsächliche Barrierefreiheit ist jedoch nicht allein der bauliche Zustand einer Haltestelle maßgeblich. Entscheidend ist die gesamte Wegebeziehung von der Wohnung über den Gehweg und die Haltestelle bis zum Fahrzeug und anschließend zum jeweiligen Ziel.

Zu prüfen sind insbesondere die stufenlose Erreichbarkeit, die Einstiegssituation, taktile Orientierung, ausreichend große Bewegungsflächen, Sitzgelegenheiten, Witterungsschutz und verständliche Fahrgastinformationen.

Empfohlen wird eine gemeinsame Betrachtung ausgewählter Haltestellen mit Cottbusverkehr, den zuständigen Fachbereichen, dem Seniorenbeirat und dem Beirat für Menschen mit Behinderungen.

Madlower Schluchten: Für den Bereich der Madlower Schluchten wurden im Austausch mit dem Stadtteilmanagement Entwässerungsrinnen auf Radwegen im Bereich von Steigungen und Gefällen als mögliche Gefahrenstellen angesprochen. Insbesondere für ältere Radfahrende und Menschen mit eingeschränkter Mobilität können ungünstig angeordnete oder ausgeführte Rinnen ein erhöhtes Sturzrisiko darstellen. Eine fachliche Überprüfung sollte die Entwässerungsfunktion, die Befahrbarkeit und die Verkehrssicherheit gemeinsam betrachten. Dabei ist zu klären, ob Anpassungen erforderlich und technisch möglich sind.

Gebäudezugänge und öffentlich zugängliche Einrichtungen: Die Dokumentation der Begehungen zeigt unterschiedliche Zugangssituationen bei Geschäften, Arztpraxen, Apotheken und weiteren Einrichtungen. Neben stufenlosen Eingängen bestehen teilweise Stufen, Schwellen oder andere bauliche Hindernisse. Eine abschließende Bewertung der Barrierefreiheit ist anhand der Außenansicht aber nicht möglich. Für besonders wichtige Einrichtungen der Daseinsvorsorge wird eine ergänzende Erhebung empfohlen. Diese sollte Angaben zu stufenlosen Eingängen, Türbreiten, Rampen, Aufzügen, barrierefreien Toiletten und der Erreichbarkeit aus dem öffentlichen Verkehrsraum enthalten. Positive Entwicklungen wurden im fachlichen Austausch mit dem Stadtteilmanagement hinsichtlich zusätzlicher Rampenlösungen einzelner Wohnungsunternehmen benannt. Für mobile oder temporäre Rampensysteme, beispielsweise sogenannte Legorampen, liegt dagegen kein systematisch dokumentiertes Konzept für Sachsendorf-Madlow vor. Ihr Einsatz kann im Einzelfall geprüft werden, setzt jedoch eine sichere Ausführung, geeignete Bewegungsflächen und die Klärung der rechtlichen und technischen Anforderungen voraus. Temporäre Lösungen sollten aber dauerhafte bauliche Verbesserungen nicht ersetzen.

3. Grünflächen, Freizeitangebote und inklusives Wohnumfeld

Grün- und Freiräume: Die großzügigen Grün- und Freiflächen zählen zu den besonderen Qualitäten Sachsendorf-Madlows. Sie bieten Möglichkeiten für Bewegung, Erholung, Begegnung und nachbarschaftliche Aktivitäten. Für ihre generationengerechte Nutzung sind gut befahrbare Wege, ausreichend Sitzgelegenheiten, verständliche Orientierung und sichere Zugänge wesentlich. Insbesondere für ältere Menschen können regelmäßige Ruhe- und Sitzmöglichkeiten darüber entscheiden, ob längere Wege noch selbstständig bewältigt werden können. Die Stadtteilkonferenz vom 11. September 2026 benannte außerdem Hitze-Hotspots als Problem. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, Barrierefreiheit und Klimaanpassung stärker miteinander zu verbinden. Schattenspendende Bäume, entsiegelte Flächen, Trinkmöglichkeiten und gut erreichbare Aufenthaltsbereiche können die Nutzbarkeit öffentlicher Räume insbesondere an heißen Tagen verbessern.

Freizeitpark am Wasserturm: Der Freizeitpark am Wasserturm ist ein wichtiger Freizeit- und Erholungsraum im Stadtteil. Das Landschaftsplanungsbüro SWUP entwickelte im Auftrag der Stadt Cottbus/Chósebus in den Jahren 2022 und 2023 ein Konzept zur Weiterentwicklung des Freizeitparks. Die Planung wurde durch verschiedene Beteiligungsformate begleitet, darunter Fragebögen, mobile Beteiligungsaktionen und Planungswerkstätten. Nach der veröffentlichten Projektbeschreibung gehören klimaangepasste Bepflanzung, naturnahe Bereiche, Regenwassermanagement, multifunktionale Bewegungsflächen, seniorengerechte Fitnessangebote und Verbesserungen des Wegenetzes zu den vorgesehenen Maßnahmen. [Quelle: SWUP GmbH, Projektbeschreibung „Freizeitpark am Wasserturm Cottbus“, www.swup.de.] Die Umsetzung der konzeptionellen Maßnahmen erfolgt abhängig von verfügbaren Haushalts- und Fördermitteln. Der tatsächliche Umsetzungsstand ist deshalb für die weitere Planung gesondert festzustellen. Aus Sicht der Barrierefreiheit sind insbesondere die Erreichbarkeit des Parks, die durchgängige Nutzbarkeit seiner Hauptwege, zugängliche Aufenthaltsbereiche und die gemeinsame Nutzung durch Menschen unterschiedlicher Altersgruppen und Fähigkeiten von Bedeutung.

Inklusive Spiel- und Bewegungsangebote: Bei Spielplätzen und Freizeitflächen sollte die Betrachtung über die reine Erreichbarkeit hinausgehen. Ein Spielplatz ist nicht bereits deshalb inklusiv, weil sein Eingang stufenlos erreichbar ist. Entscheidend ist, ob Kinder mit unterschiedlichen körperlichen, sensorischen oder kognitiven Voraussetzungen tatsächlich gemeinsam spielen können. Das Spielplatzentwicklungskonzept der Stadt Cottbus/Chósebus (liegt aktuell im Entwurf vor) bietet einen wichtigen Ansatzpunkt, inklusive Spielangebote bei der weiteren Entwicklung öffentlicher Freizeitflächen zu berücksichtigen. Dabei sollten geeignete Bodenbeläge, gemeinsam nutzbare Spielgeräte, barrierefreie Wege, Orientierungshilfen sowie Aufenthaltsmöglichkeiten für Eltern, Großeltern und Begleitpersonen zusammen betrachtet werden. Ein bestehendes Beispiel sozialräumlicher Kinder- und Jugendarbeit ist der betreute Abenteuerspielplatz „Pirateninsel Rabauki“ – ein offener Erfahrungs- und Begegnungsraum mit Spiel-, Bewegungs- und Kreativangeboten. [Quelle: <https://www.sos-kinderdorf.de/kinderdorf-lausitz/angebote/mehrgenerationen-haus-familientreffs/betreuter-spielplatz-pirateninsel-rabauki>] Die Projektbeschreibung belegt jedoch nicht den aktuellen Zustand oder die vollständige Barrierefreiheit der Anlage.

4. Soziale Infrastruktur und gesellschaftliche Teilhabe

Stadtteilmanagement bzw. Stadtteilladen: Das Stadtteilmanagement Sachsendorf-Madlow ist eine zentrale Struktur für Information, Beratung, Beteiligung und Vernetzung. Der Stadtteilladen befindet sich in der Heinrich-Mann-Straße 11, 03050 Cottbus. Stadtteilmanager ist Sven Feldner. Nach der Aufgabenbeschreibung der Stadt Cottbus/Chósebus gehören die Vernetzung lokaler Akteure, Öffentlichkeitsarbeit, Konfliktvermittlung, Beteiligung der Wohnerschaft sowie die Unterstützung von Projekten zu den wesentlichen Aufgaben des Stadtteilmanagements. [Quelle: Stadt Cottbus/Chósebus, „Stadtteilmanagement – Stadtteilläden“, <https://cottbus.de/stadtteilmanagement-stadtteillaeden/>]. Der Stadtteilladen bietet damit einen geeigneten Anknüpfungspunkt, um Anliegen zur Barrierefreiheit und gesellschaftlichen Teilhabe aufzunehmen, Beteiligungsformate zu organisieren und den Austausch zwischen Wohnerschaft und Verwaltung zu unterstützen. Ergänzend engagiert sich der Bürgerverein Sachsendorf/Madlow e.V. seit vielen Jahren für die Interessen der Menschen im Stadtteil. Seine Aktivitäten und Informationen sind unter www.sachsendorf-madlow.de dokumentiert.

Soziokulturelles Zentrum Cottbus: Das Soziokulturelle Zentrum in der Zielona-Gora-Straße 16, 03048 Cottbus, ist eine wichtige Einrichtung für Begegnung, Kultur, Bildung und bürgerschaftliches Engagement. Die ehemals als Kindereinrichtung genutzte Immobilie wurde mit Mitteln der Städtebauförderung zu einer behindertengerechten Begegnungsstätte umgebaut. Träger ist die Stadt Cottbus/Chósebus. Im Haus befinden sich unter anderem die Freiwilligenagentur Cottbus, Einrichtungen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes sowie der Gerontopsychiatrische Verbund Cottbus/Spree-Neiße mit Beratungsangeboten für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. Das Zentrum stellt außerdem Räume für Vereine, Selbsthilfegruppen, kulturelle Veranstaltungen und private Begegnungen bereit. Im September 2026 stand das 25-jährige Bestehen des Hauses im Mittelpunkt. Die Freiwilligenagentur hatte hierfür zu einem gemeinsamen Gartenfest am 17. September 2026 eingeladen. [Quelle: Stadt Cottbus/Chósebus, „Soziokulturelles Zentrum“, www.cottbus.de/ehrungen-ehrenamt/buergerschaftliches-engagement/soziokulturelles-zentrum/]. Die Einrichtung besitzt besondere Bedeutung für die Förderung sozialer Kontakte und die

Prävention von Einsamkeit. Für die weitere Entwicklung sollte geprüft werden, ob bestehende Angebote alle Zielgruppen ausreichend erreichen und wie ihre Bekanntheit verbessert werden kann.

Gesundheitsversorgung, Pflege und Beratung: Die wohnortnahe Gesundheitsversorgung ist ein wesentlicher Bestandteil einer altersgerechten Quartiersentwicklung. Mit dem Pflegezentrum Cottbus-Sachsendorf und weiteren medizinischen und therapeutischen Einrichtungen bestehen bereits wichtige Versorgungsstrukturen im Stadtteil. Die Stadtteilkonferenz vom 11. September 2026 machte zugleich deutlich, dass die Sicherung der ärztlichen Versorgung und insbesondere der Erhalt des bestehenden Ärztehauses aus Sicht der Teilnehmenden von hoher Bedeutung sind. Neben Arztpraxen und Apotheken sind ambulante Pflege, psychosoziale Beratung, Unterstützung bei Demenz sowie niedrigschwellige soziale Hilfen zu berücksichtigen. Der Angebotskompass des Landesamtes für Arbeitsschutz, Verbraucherschutz und Gesundheit Brandenburg führt die Soziale Beratungsstelle Cottbus Sachsendorf, Albert-Schweitzer-Straße 11, 03050 Cottbus, auf. Das kostenfreie Angebot umfasst psychosoziale Beratung und Suchtberatung für Erwachsene. [Quelle: LAVG Brandenburg, Angebotskompass Gesundheit, <https://lavg.brandenburg.de/lavg/de/gesundheits/oeffentlicher-gesundheitsdienst/netzwerke/angebotskompass/>].

Weitere im Deutschen Seniorenportal für Sachsendorf und das Umfeld aufgeführte Pflegeangebote sind unter anderem:

- Pflege zu Haus, Dostojewskistraße 11
- Malteser Hilfsdienst, Klopstockstraße 4a
- Häusliche Krankenpflege Anita Schöbel, Zielona-Gora-Straße 19

Die Angaben stammen aus einem kommerziellen Branchenverzeichnis und sind vor einer Verwendung als aktuelle Versorgungsübersicht hinsichtlich Standort, Leistungsangebot und Verfügbarkeit bei den jeweiligen Trägern zu überprüfen. Die Malteser bieten in Cottbus/Chósebus darüber hinaus verschiedene Unterstützungsleistungen an, darunter Hausnotruf, Fahrdienste, Besuchs- und Begleitangebote sowie das Café Malta. Für die weitere Stadtteilentwicklung wird empfohlen, vorhandene Gesundheits-, Pflege- und Beratungsangebote in einer abgestimmten Übersicht zusammenzuführen. Neben den Adressen sollten insbesondere Erreichbarkeit, Zugänglichkeit, Zielgruppen und Kontaktmöglichkeiten erfasst werden.

Wohnen und Unterstützung für Menschen mit Behinderungen: Im Stadtteil bestehen verschiedene Wohn- und Unterstützungsangebote für Menschen mit Behinderungen. Dazu zählt die Pro Seniore Residenz „Am Wasserturm“ als Wohnangebot für Menschen mit geistigen beziehungsweise mehrfachen Behinderungen. Der Verein MACHTLOS e. V. unterhält in Sachsendorf eine besondere Wohnform für erwachsene Menschen mit psychischen Erkrankungen. Das Angebot umfasst unter anderem Unterstützung bei der Alltagsbewältigung, Tagesstrukturierung, Gesundheitsförderung und gesellschaftlichen Teilhabe. Nach der Beschreibung des Trägers ist das fünfgeschossige Gebäude nicht barrierefrei. Starke Einschränkungen der Gehfähigkeit werden als Ausschlusskriterium genannt. [Quelle: MACHTLOS e. V., „Wohnstätte – besondere Wohnform“, www.machtlos-cottbus.de]. Diese Angaben verdeutlichen, dass die Barrierefreiheit sozialer Einrichtungen differenziert betrachtet werden muss. Ein vorhandenes Unterstützungsangebot ist nicht zwangsläufig für Menschen mit allen Formen von Behinderungen zugänglich. Ein weiterer Standort ist der Johanniter-Wohnverbund in der Hegelstraße 88–91. Auch die Bewohnerinnen

und Bewohner solcher Einrichtungen sollten bei der Planung öffentlicher Wege, Begegnungsangebote und Beteiligungsformate berücksichtigt werden. Für die weitere Quartiersentwicklung ist außerdem die Verfügbarkeit barrierefreien und bezahlbaren Wohnraums von Bedeutung. Dabei sollte zwischen barrierefreiem und lediglich stufenlos erreichbarem Wohnraum unterschieden werden. Eine abgestimmte Übersicht geeigneter Wohnungen könnte die Beratung älterer Menschen und von Menschen mit Behinderungen unterstützen. Wohnungsunternehmen wie die Gebäudewirtschaft Cottbus GmbH sind hierfür wichtige Ansprechpartner.

Familien, Kinder und Jugendliche: Zur sozialen Infrastruktur Sachsendorf-Madlows gehören auch familien- und jugendbezogene Angebote. Der SOS-Familientreff „Punkt“ in der Poznaner Straße 1 bietet einen niedrigschwelligen Zugang zu Begegnung, Beratung und gemeinschaftlichen Aktivitäten. Weitere Angebote des SOS-Kinderdorfes Lausitz, darunter der Jugendtreff „ESSOH“, unterstützen Kinder, Jugendliche und Familien im Stadtteil. [Quelle: SOS-Kinderdorf Lausitz, www.sos-kinderdorf.de/kinderdorf-lausitz]. Die Angebote sind für eine integrierte Quartiersentwicklung auch deshalb bedeutsam, weil soziale Teilhabe generationenübergreifend betrachtet werden sollte. Kinder und Jugendliche mit Behinderungen sollten bei der Gestaltung von Spielplätzen, Freizeitflächen und Beteiligungsformaten ausdrücklich berücksichtigt werden. Ergänzend sind Schulsozialarbeit und niedrigschwellige Unterstützungsangebote für junge Menschen einzubeziehen. Die jeweiligen Standorte, Zuständigkeiten und aktuellen Angebote sollten bei den Trägern abgeglichen werden.

Bildung, Kultur und Ehrenamt: Mit dem Campus Sachsendorf der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg verfügt der Stadtteil über einen wichtigen Bildungsstandort. Die Universität besitzt Erfahrungen im Bereich des barrierefreien Studiums und der Unterstützung von Studierenden mit Behinderungen, hier Fakultät 4. Diese Expertise könnte perspektivisch stärker in die Quartiersentwicklung eingebunden werden. Denkbar wären gemeinsame Projekte zu Mobilität, digitaler Teilhabe, Stadtteilanalyse oder generationengerechter Gestaltung öffentlicher Räume. Auch kulturelle und ehrenamtliche Angebote tragen zur gesellschaftlichen Teilhabe bei. Der Verein MACHTLOS e.V. dokumentierte für 2026 unter anderem die inklusive Ferienwoche „Kreativ und Inklusiv in Sachsendorf“ vom 20. bis 27. Juli im Soziokulturellen Zentrum, Zielona-Gora-Straße 16. Solche Angebote schaffen Begegnungsmöglichkeiten zwischen Menschen unterschiedlicher Lebenssituationen und können Vorbehalte abbauen. Für eine nachhaltige Wirkung ist wichtig, dass Veranstaltungen nicht nur inhaltlich offen, sondern auch baulich und kommunikativ zugänglich sind.

5. Ergebnisse der Stadtteilkonferenz vom 11. September 2026

Die Stadtteilkonferenz Sachsendorf-Madlow bot Gelegenheit, bestehende Stärken, Herausforderungen und Entwicklungsmöglichkeiten gemeinsam mit lokalen Akteuren zu diskutieren. Besonders die Arbeitsgruppe „Senioren“ befasste sich mit Fragen der altersgerechten Versorgung, Mobilität, Begegnung und Lebensqualität. Der Seniorenbeirat der Stadt Cottbus/Chósebus beteiligte sich aktiv an der Beratung. Hervorzuheben ist das Engagement von Cornelia Krestin, die inzwischen die kommissarische Vorsitzende des Seniorenbeirates ist. In die Stadtteilkonferenz flossen

unter anderem Beiträge aus dem Stadtteilmanagement, der Gesundheitsplanung und der Freiwilligenagentur ein. Die dokumentierten Ergebnisse sind als fachliche und bürgerschaftliche Diskussionsbeiträge zu verstehen. Sie stellen noch keine beschlossenen Maßnahmen dar.

Wahrgenommene Stärken: Als positive Merkmale des Stadtteils wurden insbesondere die vorhandenen Anlaufstellen, die Netzwerkarbeit, die ÖPNV-Anbindung, Einkaufsmöglichkeiten, Pflegeangebote, Apotheken, Grünflächen, der Wochenmarkt und teilweise barrierefreier Wohnraum benannt. Die Teilnehmenden würdigten damit eine Infrastruktur, die bereits wichtige Voraussetzungen für selbstständiges Wohnen und gesellschaftliche Teilhabe bietet.

Benannte Herausforderungen: Gleichzeitig wurden mehrere Handlungsfelder angesprochen. Dazu gehören Einsamkeit und soziale Isolation, die schwierige Erreichbarkeit einzelner älterer Menschen, fehlende oder wenig bekannte Begegnungsangebote, insbesondere am Wochenende, sowie Herausforderungen bei der ärztlichen Versorgung. Weitere Hinweise betrafen die Barrierefreiheit öffentlicher Wege, die Wohnumfeldqualität, Sauberkeit, fehlende Sitzgelegenheiten, Hitze und Informationsdefizite. Die Ergebnisse zeigen, dass bauliche und soziale Fragen eng miteinander verbunden sind. Ein gut erreichbarer Begegnungsort kann beispielsweise nur dann seine Wirkung entfalten, wenn Menschen von seinem Angebot erfahren und den Weg dorthin bewältigen können.

Vorschlag eines Begegnungscafés: Ein konkreter Vorschlag aus der Stadtteilkonferenz betrifft die Einrichtung eines zusätzlichen Begegnungscafés, möglichst im Bereich der Gelsenkirchener Allee. Als Standort wurden leerstehende Gewerberäume ins Gespräch gebracht. Gedacht ist an einen niedrigschwelligen, nicht vorrangig gewinnorientierten Treffpunkt, der durch ehrenamtliches Engagement mitgetragen werden könnte. Mögliche Angebote wären gemeinsame Kaffeenachmittage, Spiel- und Gesprächsrunden, eine kleine Bibliothek, thematische Veranstaltungen und selbstorganisierte Aktivitäten. Vor einer Umsetzung sollte jedoch geprüft werden, welche Angebote bereits bestehen und welche Zielgruppen bislang nicht ausreichend erreicht werden. Mit dem von FAPIQ dokumentierten Projekt „Von Mensch zu Mensch“ und einem Nachbarschaftscafé existieren bereits Ansätze zur Förderung nachbarschaftlicher Kontakte. Entscheidend ist deshalb eine bedarfsgerechte Ergänzung der vorhandenen Strukturen. Besonders zu untersuchen wären räumliche Versorgungslücken, Öffnungszeiten am Wochenende, die Erreichbarkeit für mobilitätseingeschränkte Menschen und Möglichkeiten zur ehrenamtlichen Mitwirkung.

Gesundheitsversorgung und soziale Unterstützung: Ein weiterer Diskussionspunkt war die stärkere Verbindung medizinischer Versorgung mit sozialen Unterstützungsangeboten. Dabei wurde insbesondere der Erhalt des Ärztehauses als wichtiges Anliegen benannt. Ergänzend könnte geprüft werden, ob sich Ansätze des sogenannten „Social Prescribing“ für den Stadtteil eignen. Dabei werden Menschen mit sozialen oder psychosozialen Unterstützungsbedarfen gezielt an geeignete Beratungs-, Begegnungs-, Bewegungs- oder Ehrenamtsangebote vermittelt. Ein solcher Ansatz könnte beispielsweise durch die Zusammenarbeit von Arztpraxen, Pflegeeinrichtungen, Stadtteilmanagement, Soziokulturellem Zentrum und Freiwilligenagentur unterstützt werden. Für eine Umsetzung wären Zuständigkeiten, Datenschutz, vorhandene personelle Ressourcen und die Bereitschaft der beteiligten Einrichtungen zu klären.

6. Information, Kommunikation und digitale Teilhabe

Die Zugänglichkeit von Informationen ist eine eigenständige Voraussetzung gesellschaftlicher Teilhabe. Neben der baulichen Erreichbarkeit müssen Menschen wissen, welche Angebote bestehen, wo sie sich befinden und wie sie genutzt werden können. Für Sachsendorf-Madlow stehen bereits verschiedene Informationskanäle zur Verfügung. Dazu gehören die Internetseite der Stadt Cottbus/Chósebus, die Projektplattform „Sozialer Zusammenhalt“, die Internetseite des Bürgervereins sowie die mehrsprachige Integreat-Plattform. Eine zentrale, regelmäßig aktualisierte Übersicht, die soziale Angebote mit konkreten Informationen zur Barrierefreiheit ihrer Standorte verbindet, ist im Rahmen der Bestandsaufnahme jedoch nicht nachgewiesen worden. Perspektivisch könnte ein digitaler Teilhabe- und Barrierefreiheitsatlas entwickelt werden. Dieser sollte nicht nur pauschale Angaben wie „barrierefrei“ enthalten, sondern konkrete Merkmale ausweisen. Dazu gehören beispielsweise stufenlose Zugänge, Aufzüge, barrierefreie Toiletten, Behindertenstellplätze, taktile Orientierung und die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Auch Informationen zu Beratungsstellen, Begegnungsorten, Pflegeangeboten, Sport, Kultur und Ehrenamt könnten aufgenommen werden. Vor einer Neuentwicklung sollte geprüft werden, welche Daten bereits in kommunalen Geoinformationssystemen oder anderen bestehenden Anwendungen verfügbar sind. Ebenso sind Zuständigkeiten für Pflege und Aktualisierung der Angaben festzulegen. Digitale Informationen müssen barrierefrei aufbereitet werden. Hierzu gehören eine verständliche Sprache, gut lesbare Schriftgrößen, ausreichende Kontraste, klare Navigation und zugängliche Dokumentenformate. Leichte Sprache sollte dort eingesetzt werden, wo sie für die Zielgruppe und den jeweiligen Informationszweck erforderlich ist. Sie ist von allgemein verständlicher beziehungsweise Einfacher Sprache zu unterscheiden. Digitale Angebote dürfen persönliche Beratung und analoge Informationsmöglichkeiten nicht ersetzen. Gerade für ältere Menschen ohne regelmäßige Internetnutzung müssen telefonische und persönliche Zugänge erhalten bleiben.

7. Fachliche Handlungsempfehlungen

Aus der Bestandsaufnahme ergeben sich mehrere miteinander verbundene Handlungsschwerpunkte:

Barrierefreies Hauptwegenetz entwickeln: Für Sachsendorf-Madlow sollte ein prioritäres Hauptwegenetz definiert werden, das wichtige Wohnstandorte mit Einrichtungen der Daseinsvorsorge verbindet. Dazu zählen insbesondere Haltestellen, Einkaufsmöglichkeiten, medizinische Einrichtungen, Apotheken, Pflege- und Beratungsangebote, Schulen, Grünflächen, der Stadtteilladen und das Soziokulturelle Zentrum. Die Auswahl der Wege sollte auf tatsächlichen Alltagsbeziehungen beruhen und gemeinsam mit älteren Menschen und Menschen mit Behinderungen erfolgen.

Konkrete Problemstellen fachlich überprüfen: Die im Bericht benannten Hinweise sollten durch die zuständigen Fachbereiche überprüft werden. Ein erster Schwerpunkt könnte auf den Geh- und Radwegen mit problematischen Pflasterfugen, dem Kreuzungsbereich Gelsenkirchener Allee/Lipezker Straße sowie den Entwässerungsrinnen im Bereich der Madlower Schluchten liegen.

Gemeinsame Quartiersbegehungen durchführen: Empfohlen wird eine gemeinsame Begehung mit Stadtteilmanagement, Seniorenbeirat, Beirat für Menschen mit Behinderungen sowie den zuständigen Bereichen für Stadtentwicklung, Straßenverkehr und Tiefbau. Bei Fragen des öffentlichen Personennahverkehrs sollte Cottbusverkehr einbezogen werden. Dabei sollten nicht nur einzelne Hindernisse betrachtet, sondern vollständige Alltagswege untersucht werden.

Soziale Angebote besser vernetzen: Die vorhandene soziale Infrastruktur sollte in einer abgestimmten und regelmäßig aktualisierten Übersicht zusammengeführt werden. Ziel ist es, die Bekanntheit der Angebote zu verbessern, Doppelstrukturen zu vermeiden und tatsächliche Versorgungslücken zu erkennen. Besondere Aufmerksamkeit verdienen niedrigschwellige Begegnungsmöglichkeiten, die Erreichbarkeit älterer und alleinlebender Menschen sowie Angebote am Wochenende.

Gesundheitsversorgung und Teilhabe verbinden: Die Ergebnisse der Stadtteilkonferenz zum Erhalt der medizinischen Versorgung sollten in die weitere Quartiersentwicklung einfließen. Ergänzend ist zu prüfen, wie soziale Beratungs- und Begegnungsangebote besser mit bestehenden Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen verbunden werden können.

Inklusive Grün- und Freizeitflächen stärken: Bei der Weiterentwicklung öffentlicher Grünanlagen, Spielplätze und Freizeitflächen sollten Barrierefreiheit, Klimaanpassung und generationenübergreifende Nutzung gemeinsam berücksichtigt werden. Für den Freizeitpark am Wasserturm sollte der tatsächliche Umsetzungsstand des vorliegenden Entwicklungskonzeptes festgestellt und die weitere Umsetzung unter Beteiligung unterschiedlicher Nutzergruppen begleitet werden.

Datenlage gezielt verbessern: Für die weitere Planung sollten aktuelle kleinräumige Bevölkerungsdaten nach Altersgruppen sowie verfügbare aggregierte Angaben zu Menschen mit Behinderungen geprüft werden. Eine zusätzliche Datenerhebung sollte jedoch nur erfolgen, wenn ihre Aussagekraft, rechtliche Zulässigkeit und der Nutzen für konkrete Planungsentscheidungen nachvollziehbar sind. Aufwendige statistische Erhebungen ohne erkennbare planerische Verwendung sollten vermieden werden.

Umsetzung und Wirkung nachvollziehbar dokumentieren: Für priorisierte Maßnahmen sollte eine einfache Übersicht geführt werden, aus der Zuständigkeit, Zeitplanung, Umsetzungsstand und Ergebnis hervorgehen. Die Wirkung sollte möglichst anhand konkreter Verbesserungen beurteilt werden, beispielsweise durch die Beseitigung einer Barriere, die Herstellung einer durchgängigen Wegebeziehung oder die verbesserte Erreichbarkeit eines Angebotes. Eine regelmäßige Rückkopplung mit dem Stadtteilmanagement und den kommunalen Beiräten wird empfohlen.

8. Schlussbetrachtung

Sachsendorf-Madlow verfügt über gute Voraussetzungen für eine inklusive und generationengerechte Weiterentwicklung. Die vorhandenen Grün- und Freiräume, die ÖPNV-Anbindung, wohnortnahe Versorgungsangebote und die vielfältige soziale Infrastruktur bilden hierfür eine wichtige Grundlage. Die Bestandsaufnahme zeigt zugleich, dass die tatsächliche Nutzbarkeit des Stadtteils nicht allein vom Vorhandensein einzelner Angebote abhängt. Entscheidend sind sichere und durchgängige Wege, erreichbare Einrichtungen, verständliche Informationen und Möglichkeiten

zur gesellschaftlichen Begegnung. Die Ergebnisse der Stadtteilkonferenz und die Hinweise aus der örtlichen Stadtteilarbeit ergänzen die die Vorortbegehungen um wichtige Erfahrungen aus dem Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner. Für die weitere Entwicklung kommt es deshalb darauf an, bauliche, soziale und organisatorische Maßnahmen stärker miteinander zu verbinden. Der Seniorenbeirat und der Beirat für Menschen mit Behinderungen können hierzu mit ihrer fachlichen und lebenspraktischen Perspektive beitragen. Ihre frühzeitige Beteiligung bietet die Möglichkeit, unterschiedliche Bedürfnisse bereits in der Planung zu berücksichtigen. Die vorhandenen Strukturen des Stadtteilmanagements und des Förderprogramms „Sozialer Zusammenhalt“ bieten geeignete Ansatzpunkte, um diesen Prozess gemeinsam mit den Menschen vor Ort fortzuführen.

Die zentrale Aufgabe besteht nicht darin, Sachsendorf-Madlow grundsätzlich neu zu gestalten, sondern seine vorhandenen Stärken gezielt weiterzuentwickeln und bestehende Hindernisse schrittweise abzubauen.

Drei Leitgedanken sollten die weitere Entwicklung begleiten:

Barrierefreie Wege. Erreichbare Teilhabeorte. Verständliche Informationen.

Ein Stadtteil, in dem Menschen mit Behinderungen ihre Alltagswege selbstständig bewältigen können, ältere Menschen wohnortnahe Unterstützung finden, Kinder gemeinsam spielen und Nachbarschaften aktiv gestaltet werden, schafft gute Lebensbedingungen für alle Generationen. Darin liegt eine wesentliche Perspektive für die weitere Entwicklung von Sachsendorf-Madlow.